

# Laibacher Zeitung.



Nr. 198.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dinſtag, 31. Auguſt.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

## Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen . . . . .	5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	4 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	3 " 68 "

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. den Sectionsrath im Handelsministerium Doctor Ludwig Kutschera zum Ministerialrath und den Oberpostdirector für Oesterreich unter der Enns, Alexander Barges zum Sectionsrath im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Chlumetzky m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August d. J. dem Eduard Eohn in Görz in Anerkennung seiner mehrjährigen, besonders eifrigen Verwendung als Handelsgerichtsbeisitzer den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August d. J. dem Landesgerichtsrathe beim Kreisgerichte in Görz Anton Sorup in Anerkennung seiner vielfährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Glafer m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli Johann Delpin zum Bezirksrichter in Littai ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Poltrok rechtfertigt das Verhalten und das wiederholte Wählen seiner Partei in den Reichsrath und findet, daß durch das Wählen, ohne jedoch in den

Reichsrath einzutreten, den actionslustigen deutschen Verfassungstreuen und den Jungezechen als SeceSSIONISTEN der Kegel vorgeschoben werde. Dem Volke, welches mit seltener Beharrlichkeit seine politischen Rechte vertheidigt, sei die bevorstehende Wahl wol keine Ueberraschung aber eine Last. Es sei nicht zu zweifeln, daß aus dem bevorstehenden Wahlkampfe die Idee des passiven Widerstandes auf der ganzen Linie siegreich hervorgehen werde. Die Erfahrung habe es gezeigt, daß dies die schärfste Waffe sei, die angewendet werden könne, schärfer als jede wie immer geartete Action auf der Basis des Verfassungsbodens. Deshalb passive Opposition mit legalen Mitteln, darin liege durchaus keine Inconsequenz, wie jüngst das „Prager Abendblatt“ vermeinte.

Die Tiroler Stimmen schieben das gesammte Elend der gesellschaftlichen Zustände dem Liberalismus, als dem „Glückskind unserer Tage“ zu, und wollen den Beweis führen, daß derselbe nichts anderes als ein Mordversuch sei, geplant vom Heidenthume gegen den Katholicismus und den christlichen Staat.

Das Neue wiener Tagblatt bespricht die neueste Finanzoperation der ungarischen Regierung, vermöge welcher eine Convertirung der 153-Millionen-Schuld angestrebt wird. Unterstaatssecretär Horn gebe sich allerdings Mühe, in einer eigens geschriebenen Denkschrift dem französischen Publicum, bei welchem man die Anleihe zu fruchtbringenden hofft, Ungarn als ein creditfähiges Land darzustellen; es handle sich hier aber weniger um die Convertirung einer alten Schuld, als vielmehr um eine ganz selbständige Creditoperation, — zur Convertirung geselle sich eine Arcofizierung. Im besten Falle dürften die ungarischen Staatskassen durch den Eingang der Steuern bis zum Ende des Jahres gedeckt sein und von dort an müsse man für neue Zuschüsse vorsorgen. Daher diese maslierte Anleihe. Allerdings werde sich das Ausland fragen, warum Ungarn sich nicht an den eisleithanischen Markt behufs Begebung dieser Anleihe wandle. Ungarn hat aber, wie gewöhnlich den wiener Platz umgangen, — mit welchem Erfolg, werde die Zukunft zeigen. So viel werde man aber in Pest einsehen, daß Eisleithanien sich mit besserer Aussicht auf Erfolg an den Geldmarkt wenden könnte als Ungarn und daß der Dualismus wenigstens nicht zur ungarischen Festigung gedient habe.

Die Deutsche Zeitung prognostiziert dem neu zusammengetretenen Landtag in Agram, dessen jetzige Majorität an Zahl stärker, an Gesinnung aber dieselbe geblieben, wie jene des vorigen Landtages, eine erspriessliche, dem Wohle des Landes zugute kommende Arbeit.

Die Neue freie Presse hebt es als günstiges Zeichen für die Entwicklung der Dinge in Kroatien

hervor, daß die überwiegend große Majorität des agrarischen Landtages in ersichtlicher Weise dem Programme zustimme, das in dem königlichen den Landtag eröffnenden Rescripte enthalten. Die jüngste Interpellation des Malanc, dessen Partei im kroatischen Landtage gerade fünf Köpfe stark sei, betrachtet das Blatt als nur für das Galerie-Publicum berechnet, gibt jedoch der Nationalpartei den Rath, derlei nutzlose und dennoch aufregende Demonstrationen möglichst von ihren Berathungen fernzuhalten und der ersten, auf eine praktische und erspriessliche Arbeit gerichteten Mahnung des Königs gerecht zu werden, die in dem königlichen Rescripte ihren Ausdruck fand.

Die prager Politik bekämpft die Neue freie Presse wegen deren Freundlichkeit für die Türken und deren Feindschaft gegen die südslavischen Christen. Eine Fraktion der verfassungstreuen Journalisten — sagt das Blatt — wehrt sich mit aller Gewalt gegen die Idee einer Annexion türkisch-slavischer Gebietstheile durch Oesterreich. Grund dazu wäre die Furcht, die dominierende Stellung des Deutschtums zu gefährden. Diese Furcht sei nicht begründet, denn einige Hunderttausend neue Oesterreicher, seien sie Bosnier oder Herzegowinaer, würden die Herrlichkeit der Verfassungspartei wol nicht über den Haufen werfen, angenommen, daß deren Grundlagen nur zur Hälfte so solid sind, wie täglich versichert wird.

Der Cittaobino zweifelt an dem Erfolge der diplomatischen Action in der Herzegowina. Die Großmächte haben sich zu keiner Vermittlung und keiner Intervention herbeigelassen, sondern nur ganz einfach in freundlicher Weise angerathen, die Klagen der Insurgenten zu vernehmen und nöthigenfalls zu berücksichtigen. — Der in Zara erscheinende Zemljak berichtet, daß einige 1000 Montenegriner in aller Eile eine Straße zwischen Cetinje und Grahovo herzustellen suchen.

Die Demission Essad Pascha's und die Ernennung des Mahmud Pascha zum Großvezier gibt dem Fremdenblatt Anlaß zu einer äußerst abfälligen Besprechung dieser Maßregel. Das Blatt nennt den neuen Großvezier einen eingestrichelten Alt-türken und Erzfeind jeder reformatorischen und emancipatorischen Maßnahme, dessen Ernennung keiner der Großmächte, selbst Rußland nicht, angenehm sein könne. Es scheint beinahe, daß diese Ernennung als Einvernehmen der drei Kaiserreiche geordnet und ihrer wohlwollenden gemeinsamen Action Fallstricke gelegt werden.

Die Presse bespricht die correcte Haltung des Ministeriums Minghetti gegenüber den herzegowinaer Wirren. Italien, das, wenn es heute nicht geeinigt wäre, sicher die Gelegenheit benützt hätte, seinen Theil zu weiteren Complicationen beizutragen, hat heute auf die Erbschaft der Republik S. Marco, die nicht in

## Feuilleton.

### Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Geffrey erfüllte den Wunsch seiner Herrin, die sich wiederum auf das Berdeck begab und noch einige Zeit schweigend mit ihrer Dienerin dasaß. Endlich begab auch sie sich zur Ruhe.

Leise trat sie an Guido's Lager und betrachtete eine Weile das bleiche, aber schöne Gesicht des jungen Mannes, welches jetzt, während des Schlafes, keine Spur von Geistesstörung zeigte. Es war, wie es früher gewesen: edel und fein.

Dann legte sie sich nieder und schlief sogleich ein. Als sie am andern Morgen erwachte, saß Mrs. Jebb an ihrer Seite.

„Guten Morgen, Miß Nelly,“ sagte die gute Alte. „Das Wetter ist schön; die Fahrt geht noch immer gut und das Land ist längst außer Sicht; Geffrey hat Mr. Wandler angekleidet und hinaus auf das Deck geführt. Wollen Sie nun aufstehen?“

Statt einer Antwort sprang Nelly vom Lager auf, setzte ihr Gesicht, kämte ihr Haar, kleidete sich an, setzte ihren Hut auf, warf ein Tuch um und ging hin aus auf das Deck. Bei ihrem Erscheinen erhob sich Guido, dessen alte, ihm sozusagen angeborene Höflichkeit ihn nicht verlassen hatte, verbeugte sich und streckte ihr lächelnd die Hand entgegen.

„Miß Nelly!“ sagte er hastig. „Ich habe auf Sie gewartet.“

„Sie wußten, daß ich kommen würde, Ferdinand?“ fragte Nelly. „Haben Sie schon gefrühstückt?“

Guido blickte fragend auf Geffrey, dessen respectvolle Freundlichkeit bereits das Zutrauen des Unglücklichen gewonnen hatte.

„Nein, Miß Nelly, er hat noch nicht gefrühstückt,“ sagte Geffrey. „Er wollte nicht essen. Als ich ihm etwas anbot, lehnte er es ab und rief Ihren Namen. Ich will es nun noch einmal versuchen.“

Er holte Brod, Fleisch, Früchte und Wein und setzte es seiner Herrin und Guido vor, welcher jetzt, dem Beispiele des jungen Mädchens folgend mit Appetit aß.

Nach dem Frühstück trat der Capitän zu Nelly und knüpfte ein Gespräch mit ihr an, wobei er sich nach dem Zweck ihrer Reise erkundigte. Er hatte nemlich vom Anfang der Reise an geglaubt, daß Nelly ihrem Vater entlaufen sei, um mit ihrem Geliebten zusammenzutreffen. Er verhehlte ihr diese Ansicht nicht und machte ihr Vorstellungen, ob es nicht besser sei, zu ihrem Vater oder Vormund zurückzukehren und ihn um Verzeihung zu bitten.

Nelly bebte zurück bei dieser Ermahnung, aber sogleich faßte sie sich; das ehrliche Gesicht des Mannes sagte ihr, daß sie sich ihm anvertrauen könnte. Sie erzählte mit wenigen Worten, wie sie zu ihrem Vormund gekommen war, was sie von ihm zu erdulden gehabt und was sie zur Flucht getrieben hatte.

Der Capitän hörte ihr aufmerksam zu, sein Interesse für Nelly stieg mit jedem ihrer Worte, der Ausdruck von Mitleid und Entrüstung wechselte in seinem Gesicht, und als Nelly zu Ende war, rief er voller Abscheu:

„Hat die Welt wol jemals ein solches Ungeheuer von Vormund gesehen? Dieser erbärmliche Engländer! Entschuldigen Sie, Signora, daß ich meine Ansicht so unumwunden ausspreche. So lange Geld noch dem Menschen Annehmlichkeit, Ehre und Ansehen verschafft, so lange wird er auch in seinem Streben und Ringen nach Geld nicht nachlassen. Und es war auch nur Ihr Geld, Signora, welches dieses Scheusal von Vormund zu besitzen wünschte. Glauben Sie mir das, Signora. Es war Recht von Ihnen, Signora, daß Sie sich aus der Gewalt dieses Schurken befreit haben, und ich will Ihnen zu Ihrem Fortkommen behülflich sein, indem ich Sie so schnell als möglich nach Neapel bringe; dann aber muß ich nach Messina zurückkehren. In welchem Gasthose wollen Sie ihren Wohnsitz nehmen?“

„Ich habe mich noch nicht entschlossen,“ erwiderte Nelly. „Als wir zuletzt in Neapel waren, logierten wir im Hotel Corcella; doch es waren so viele Fremde dort, daß ich, wenn ich doch ein Wachen in Neapel bleiben möchte, lieber in einem anderen, ruhigen Gasthof logieren möchte. Sind Sie in Neapel bekannt, Signor?“

„Ein wenig,“ antwortete der Capitän, gedankenvoll sich den Bart streichend. „Ah, da fällt mir ein Gasthof ein, außerhalb der Stadt, nach der Seite des Besaws hin gelegen. Die Zimmer sind hübsch, die Betten sauber und der Tisch ausgezeichnet. Die Wirthin ist ein hübsches, junges Frauenzimmer.“

„Eine Frau? Das ist für mich entscheidend. Ich will dorthin gehen. Wie heißt der Gasthof?“

„Zum Besaw.“

„Gasthof zum Besaw,“ wiederholte Nelly. „Das ist leicht zu merken.“

„Es ist vielleicht das Beste, wenn Sie dort blei-

einem Theile der Herzogowina allmächtig war, Verzicht geleistet, und schließt sich der Friedenspolitik der Ostmächte an. Diese Haltung des Ministeriums Minghetti verdiente umsomehr hervorgehoben zu werden, als die Stimmen der italienisch-dalmatinischen Blätter daselbe auf einen anderen Weg zu leiten bemüht waren.

Ein wiener Correspondent berichtet der *Bohemia* über den türkischen Delegierten *Server Pascha* folgendes:

„Man glaubt, daß, wenn *Server Pascha* die Kandidaten, die durch einen zweijährigen, türkischerseits grausam geführten Kampf auf das Aeußerste erbittert waren, nichts destoweniger mit der türkischen Herrschaft auszuföhnen wußte, dies ihm auch bei den Herzogowinern und Bosniern gelingen dürfte. Auch durch seine sonstigen Antecedentien scheint *Server Pascha* der zu einer Mission geeignete Mann. Er ist kein schroffer Militärist, überhaupt kein Militärist, sondern Diplomat. In Wien kennt man ihn sehr gut, denn er war mehrere Jahre als erster Botschaftssecretär der hiesigen türkischen Gesandtschaft zugetheilt; später war er in gleicher Eigenschaft in Paris, dann in Petersburg, wo er nach der Abberufung des Botschafters *Mehemed Ribriski Pascha* als Geschäftsträger fungierte. Nach Konstantinopel zurückgekehrt, hatte er dort mehrere Jahre den Posten eines Generalsecretärs im Ministerium des Aeußern inne. Eine zeitlang war er auch Präfect von Konstantinopel, dann kaiserlicher Commissär in Egypten zu zwei verschiedenen Zeiten: einmal, um bei der Bestimmung des Terrains für den Suez-Kanal die türkische Regierung zu vertreten, das anderemal, um das Zollwesen in bezug auf diese neue Wasserstraße zu regeln. Im September 1871 wurde er zum Minister des Aeußern ernannt, und gegenwärtig ist er Minister der öffentlichen Arbeiten. Es ist also keine unbedeutende Persönlichkeit, welche die Pforte mit der Mission nach der Herzogowina ausgerüstet hat. Dazu kommt noch der Umstand, daß er Land und Leute kennt. Er war nemlich schon einmal, im Jahre 1862 in der Herzogowina und Süd-Bosnien, und zwar hatte er damals den ihm mehrere Monate dort fesselnden Auftrag, der Grenzbestimmungs-Commission zu präsidieren, welche Montenegro gegenüber dem Frieden von Scutari zur Ausführung zu bringen hatte.“

In bezug auf die Lage in Serbien liegen folgende Journalstimmen vor:

*Vidovdan* bedauert in seinem Leader, daß eine Coalition nicht zustande kommen konnte. Indessen glaubt es über diesen Misserfolg bei der noch in der Schwebe sich befindenden Cabinetbildung ohne besondere Trauer zur Tagesordnung übergehen zu können, da die wichtigste Angelegenheit des Landes der Kampf der Serben mit den Türken ist. Die Brüder schlagen sich für die theuersten Güter der Menschheit: für Glauben, Freiheit, Ehre und ein Rechtsleben. Davon ist in der Türkei keine Spur. Die Unterthanen des Sultans haben wol Pflichten, aber keine Rechte. Möglich, daß die ottomanische Rasse nur gewalthätig regieren kann; aber die Rajahs können länger nicht so leben. Ihre durch Jahrhunderte anhaltende Geduld ist erschöpft. Der Aufstand breitet sich immer mehr aus. Blut fließt auf allen Seiten. Der Waffentlang erschallt bis zu uns. Die Zeit ist ernst. Die Zeit ist schicksalsreich. Für Serbien gibt es jetzt keine heiligere Pflicht, als den Fürsten *Milan* zu stützen, der die größte Last auf seinen Schultern trägt. Vor allem thun Einigkeit im innern, Waffenruhe der

ben, Signora, bis die Verfolgung vorüber ist,“ sagte der Capitän. „Doch das müssen Sie selbst wissen! In dem Gasthof kehren zwar viele Besucher des Besuchs ein, aber es übernachten selten Fremde daselbst. Signora *Carvelli* — so heißt die Wirthin — ist noch unverheiratet und steht im besten Rufe, obwol sie unglücklicherweise mit einem der schrecklichsten Räuber verwardt ist. Sie ist nemlich die Schwester des rothen *Carvelli*, doch hat sie sich schon vor mehreren Jahren von ihm losgesagt.“ *Nelly* notierte sich den Namen des Gasthofes und der Wirthin, da sie entschlossen war, dem Rathe ihres neuen Freundes zu folgen. Wie konnte sie ahnen, daß sie dadurch sich und *Guido Harrington* in die größte Gefahr brachte? Wie konnte sie wissen, daß die Wirthin seit einigen Tagen verheiratet und ihr Mann, *Jacopo Palestro*, der schlimmste Feind *Guido's* war?

Mit Sonnenuntergang lief das Schiff im Hafen von Neapel ein. Das Boot wurde ins Wasser gelassen und die Passagiere bestiegen daselbe, nachdem ihr Gepäck hinabgelassen worden war.

Als sie ans Land kamen, engagierte der Capitän eine Droschke, welche *Nelly* mit ihren Begleitern bestieg.

„Die Heiligen mögen Sie beschützen, Signora,“ sagte der Capitän. „Wenn ich Ihrem nichtswürdigen Vormund begegnen sollte, werde ich nicht unterlassen, ihn auf eine falsche Fährte zu bringen. Adieu!“

*Nelly* drückte dem biedern Manne die Hand und dankte ihm herzlich für seine Freundlichkeit; dieser schlug die Wagenthür zu und sagte zum Kutscher:

„Nach dem Gasthof zum Besuche, außerhalb der Stadt! Wissen Sie?“

Der Kutscher nickte bejahend und der Wagen rollte davon.

(Fortsetzung folgt.)

Parteien noth. Die Gedanken, welche den Fürsten bestürmen, sind dieselben, wie sie in jedem serbischen Kopfe jetzt auftauchen. Wir müssen patriotisch genug sein, um die Verwirklichung jener Gedanken zu erleichtern, die uns alle — von der Hütte bis zum Regentenpalais — bewegen. „*Vidovdan*“ schließt mit einem warmen Appell, daß alle Serben sich eng um den Thron des vierten *Obrenovits* schaaren.

Der *Ystoc* bringt einen langen Artikel über die Wahlen und das abgetretene Cabinet. Er meint, die Nation will keine kalt-höfliche Loyalität nach oben, noch eine conservative Politik im Innern. Durch die Wahlen hat die Nation bewiesen, daß sie alle Opfer für die panserbische Zukunft bringen will. Das genannte Blatt zweifelt nicht im mindesten, daß die Skupschtina im Geiste der bekannten vorjährigen (Brand-) Adresse der Majorität ihre Beschlüsse fassen wird. Die Initiative für den Krieg muß und wird vom Volke ausgehen. Fürst *Milan* wird dem Volkswunsche entgegenkommen; — als Mitglied der Volksdynastie kann er nicht anders handeln. Durch 50 Jahre schon versprochen wir den Rajahs Erlösung zu bringen, — jetzt müssen wir unser Versprechen einlösen. Der Moment ist dafür geeignet, die Fahne des Zars *Duschan* zu entfalten. Die Integrität der Türkei ist kein Dogma mehr für Europa. Die Großmächte werden gewiß nicht gegen Serbien und Montenegro mit Waffengewalt auftreten, wenn die Fürstenthümer ihren Brüdern helfen sollten, wie es ja sein muß. Europa wird den Kampf in der Türkei sich selbst überlassen, localisieren, wodurch der Weltfriede gewahrt bleibt. Eine Intervention ist undenkbar. Die Mächte werden uns rathen, ruhig zu sein, der Pforte, Concessionen zu gewähren. Wird der Rath nicht angenommen, dann ziehen sich die Diplomaten zurück; denn eine Intervention zugunsten der Türkei ist undenkbar. Für sich wollen die Mächte nichts. Die Deutschen und Magyaren können keine Annexion slavischer Länder wünschen. Und wollte Oesterreich zugunsten der Türkei intervenieren, so werden es Rußland und Deutschland nicht zulassen. Oesterreich sind die Hände gebunden. Wir verlangen von Rußland nicht mehr; mit der Türkei werden wir schon selber fertig werden! Serbien muß in die Action treten, den Orient insurgieren. Die Actionspartei in Rumänien wird bald, wenn auch nicht auf normalem Wege, zur Macht gelangen. Montenegro hält schon die Lunte in der Hand, Albanien bewegt sich und auch in Bulgarien wird der Aufstand bald ausbrechen. Die Skupschtina wird angesichts der Ereignisse den großen Entschluß fassen.

### Zu den Vorgängen in der Herzogowina.

Ueber den augenblicklichen Stand der insurrectionellen Bewegung in der Herzogowina rollt die „Politische Correspondenz“ folgendes Bild auf:

„Die Insurgentenabtheilungen um *Trebinje* werden von *Ljubobrat* und *Luka Petkovich*, die bei *Nevestinje* operierenden Schaaren von *Peko Pavlovich*, die zwischen *Saiko* und *Bilek* lagernden Insurgenten vom *Popen Gimunich* befehligt.

Der längs der österreichischen Grenze zwischen der *Narenta* und dem *Popovopolje* gelegene Landstrich ist größtentheils von Insurgenten frei und nur zeitweilig tauchen daselbst vereinzelt Insurgententrupps auf. *Stolac* und *Ljubinje* werden von starken Insurgentenschaaren observiert, doch ist die Verbindungsstraße zwischen den genannten Ortschaften frei. *Dabra* und *Fatnica* sind vollständig in Händen der Insurgenten; das Gleiche ist bezüglich des Districtes von *Nevestinje* mit Ausnahme von *Casaba* der Fall.

Im Süden und Osten sind noch im Besitze der Türken die Orte *Bilek*, *Rilsic*, *Metolia* (welches nach offenbar irrigen Privattelegrammen einiger Blätter den Insurgenten in die Hände gefallen sein soll) und der *Dugapaz*.

*Bilek*, *Trebinje* und *Rilsic* werden von den Insurgenten ziemlich enge cerniert. Auf den baldigen Fall von *Rilsic* wird von den Insurgenten gehofft.

Den *Dugapaz* betrachten die Insurgenten nach dem bereits erfolgten Falle von *Kerstac* und der zu gewärtigenden Capitulation von *Rilsic* für die Türken als strategisch unhaltbar.

Zwischen *Piva* und *Saiko* sind zwölf türkische Blockhäuser den Insurgenten in die Hände gefallen.

In *Kerstac* haben 200 Mann regulärer türkischer *Rizams* die Waffen gestreckt, ebenso bei *Bojnica* 400 bosnische *Baschi-Bosuks*.

Als vollständig insurgiert sind die Districte von *Zubzi*, *Banjani*, *Rudin*, *Drobnjak*, *Piva*, *Saranci*, *Unter-Bassjewitsch* und *Bilopolje* zu betrachten.

Aus dieser einer ziemlich objectiven Quelle entstehenden Darstellung ist zu entnehmen, daß die Situation für die Türken im Süden und Osten der Herzogowina keineswegs eine ganz unbedenkliche ist. Bei den schlechten Communicationen und den sehr kritischen Terrainverhältnissen wird es unbedingt der Entwicklung ganz anderer Kräfte bedürfen, um die Insurrection zu bewältigen, als der bis jetzt disponiblen Truppen.

Indes wird über die türkischen Bewegungen berichtet, daß *Kedjib Pascha* am 25. mit den bei *Neum* oberhalb *Klek* bivonakierenden Truppen in der Richtung gegen *Mostar* aufgebrochen sei, um sich dort

zu concentriren. Nach Eintreffen der von ihm sehr häufig erwarteten größeren Verstärkungen soll er die Absicht haben, sich gegen *Stolac* zu wenden. Es wurden wieder 300 Türken in *Klek* ausgeschifft.

Trotz der bisherigen Unthätigkeit, zu welcher *Nedjib Pascha* wegen der vorerst nur spärlich eintreffenden Verstärkungen sich verurtheilt sieht, ist dieser Truppen-Commandant doch der besten Zuversicht und äußerste gegenüber österreichischen Offizieren die Ueberzeugung, binnen Monatsfrist mit der Insurrection fertig zu werden.“

Von der Insurgentenabtheilung des *Popen Jarlo* meldet man der genannten Correspondenz: „In Verfolg unserer letzten Mittheilung über das Vorbringen der 500 Mann starken, meist aus serbischer *Volontäre* bestehenden Insurgentenschaar des *Popen Jarlo* an der bosnisch-serbischen Grenze, welcher es nach einem hitzigen Gefechte bei *Bischegrad* gelungen, die Straße nach der Herzogowina zu erreichen, wird uns weiter berichtet, daß *Derwisch Pascha* derselben eine bedeutende Truppenmacht entgegengeworfen hat. Es scheint zu einem neuen Kampfe gekommen zu sein, bei welchem der Vortheil offenbar nicht auf Seite der Insurgenten geblieben ist. *Pop Jarlo* zog sich mit seinen Leuten eiligst zurück und scheint, von den nachrückenden Türken ernstlich bedroht, wieder die serbische Grenze gewinnen zu wollen.“

### Zur Heeresreform in Rußland.

Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist eine Umgestaltung der ganzen Armee nöthig geworden. Jetzt ist auch die Cavalerie an die Reihe gekommen und unterm 8. d. M. der Befehl ergangen, der die Reorganisation anordnet.

Bisher bestand die russische Reiterei aus 56 Garde- und Armee-Regimentern, darunter 4 Kürassier-, 20 Dragoner-, 16 Uhlanen- und 16 Husaren-Regimenter. Die Dragoner hatten dadurch das Uebergewicht, daß in der kaukasischen Division ausschließlich Dragoner waren (4 Regimenter.) Die übrige Cavalerie war in neun Divisionen eingetheilt, von denen zwei zur Garde sieben zur Armee gehörten. Die erste Garde-Division bestand aus den vier Kürassier-Regimentern, die zweite aus der übrigen Garde-Cavalerie. Jede Armee-Cavalerie-Division bestand aus sechs Regimentern (je zwei Regimentern Uhlanen, Husaren und Dragonern) und bildete drei Brigaden. Jedes Regiment besaß vier active Escadrons und eine Reserve-Escadron. Der volle Bestand eines Regiments wurde für Kriegszustand zu 16 Rotten in Zügen und im Frieden zu 24 Rotten gerechnet.

Der Kernpunkt der jetzigen Reorganisation der Cavalerie besteht in einer Vermehrung der Divisionen und in einer Vergrößerung des Bestandes der Regimenter. Statt sieben Divisionen werden vierzehn gebildet. Jede Division wird je ein Dragoner-, Husaren- und Uhlanen-Regiment umfassen und außerdem ein *Don'sches* Kosaken-Regiment zugezählt erhalten. Die Division wird somit nur aus zwei Brigaden bestehen, von denen die erste das Dragoner- und Uhlanen-Regiment, die andere das Husaren- und Kosaken-Regiment umfassen wird. Die Garde-Cavalerie bleibt zunächst in zwei Divisionen getheilt, wird aber, wenn die jetzt in *Warschau* stehenden Truppen mit ihr vereinigt sind, in drei Divisionen getheilt werden, eine schwere (Kürassier-) Division und zwei leichte, zu deren Bestand die Garde-Kosaken gehören sollen.

Der „*Russ. Zw.*“ erklärt die Reorganisation durch die Nothwendigkeit, im Kriegsfalle und bei Bildung von Corps kleinere, selbständig organisierte Cavaleriekörper zu besitzen, die den Corps zugetheilt werden können. Die jetzt eingeführte Zusammensetzung der Divisionen gewährt ihnen Selbstständigkeit der Action in jeder Gegend und zur Lösung der verschiedensten Aufgaben, die der Cavalerie auf dem Kriegsschauplatz gestellt werden können. Was die Vergrößerung der Regimenter bis zur bisherigen Kriegsbereitschaft (16 Rotten) betrifft, so erklärt sich dieselbe durch die Nothwendigkeit, die Kriegsbereitschaft der Cavalerie, die ihrer Eigenthümlichkeit nach bei der Modification die meisten Schwierigkeiten macht und im Kriegsfalle zuerst an Ort und Stelle sein muß, zu heben. Die Reform konnte mit den vorhandenen Mitteln vollzogen werden, sowohl die hinzugezogenen Kosaken-Regimenter, als die Reserve-Escadrons existierten bereits, so daß weder die Vermehrung der Divisionen, noch die Verstärkung der einzelnen Regimenter in dieser Beziehung auf Schwierigkeiten stießen. Die Hinzuziehung der Kosaken zur regulären Cavalerie ist ein Ereignis von großer Bedeutsamkeit.

Der Kriegsminister sagte bei Vollziehung dieses Actes: „Die reguläre Cavalerie hat nicht nur stets die militärischen Eigenschaften der Kosaken geschätzt und gewacht, sondern sich in letzter Zeit auch einige besondere Methoden der Kriegspraxis, welche den Kosaken von alterher eigenthümlich waren, angeeignet.“

### Politische Uebersicht.

*Raibach*, 30. August.

Die ungarische Regierung — schreibt „*Hon.*“ — ist während der Ferienzeit keineswegs müßig gewesen. Außer den Transactionen, in welchen sehr wichtige

Schritte gesehen und bedeutende Elaborate ausgearbeitet wurden, sind bis zum heutigen Tage dreißig Gesezente fertig gebracht worden, welche dem Reichstag unterbreitet werden können. Andere zwanzig sind in der Arbeit und der Beendigung nahegerückt, darunter auch die Vorlage inbetreff der Domesticalsteuer der Comitats. — Wie der „Ungarische Lloyd“ meldet, hat die ungarische Regierung eine aus Vertretern des Handels-, des Finanz-, des Communicationsministeriums u. s. w. bestehende Enquete einberufen, welche über die Bedingungen berathen soll, unter welchen alle industriellen und commerciellen Unternehmungen des Staates unter die Herrschaft des Handelsgesezbuches gestellt werden und der Staat die Qualifikation als kaufmännische Firma erhalten soll.

In der am 28. d. stattgefundenen Sitzung des kroatischen Landtages wurde der Adressentwurf auf das mitgetheilte königliche Rescript vertheilt. Die Stellen, welche sich auf die Herzegovina beziehen, lauten: „Der Landtag kann nicht umhin, seine Besorgnis auszudrücken, daß es ihm hiezu (zur Entfaltung einer realen Thätigkeit) an der nöthigen Gemüthsruhe gebrechen werde, angesichts der Ereignisse im Nachbarlande, indem die Brüder in unserem Lande Zuflucht nehmen, deren Schutz seit jeher die glänzendste Aufgabe der wichtigste Beruf unserer Monarchie als europäische Macht war. Diese Besorgnis wird gemildert durch die Zuversicht in die ritterliche Großmuth Eurer Majestät und durch die Hoffnung, daß die Regierung Eurer Majestät, durchdrungen vom eigentlichen Interesse des gemeinschaftlichen Staates, mit fester Hand und mit Hilfe starker Verbündeter die Interessen der Menschlichkeit wahren, die Grundbedingung der nationalen Entfaltung unserer zur Verzweiflung getriebenen unglücklichen Brüder sichern, den Frieden Europas befestigen, auf diese Weise die Wiederholung solch schrecklicher Ereignisse verhindern werde, durch welche Europa beunruhigt und von Abscheu erfüllt wird.“

Der „Monde“ veröffentlicht ein päpstliches Breve betreffend die Befugnisse der in der französischen Armee eingeführten Feldgeistlichen. Danach sollen dieselben in Friedenszeiten unter der Autorität des Erzbischofs oder Bischofs ihres Garnisonsortes stehen, im Falle der Mobilmachung aber mit voller Selbständigkeit ausgestattet sein.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich, die in der letzten Zeit zwischen dem französischen Bevollmächtigten Dzenne und dem italienischen Unterhändler Buzzati, einem angesehenen Nationalökonom und Mitglied der Abgeordnetenkammer, zu Bellagio am Comersee gepflogen wurden, nehmen nach der Versicherung der „Opinione“ einen guten Verlauf.

Die Skupschtina hat nach ihrer Begrüßung seitens der Minister die Wahl des Verificationsausschusses vorgenommen. Die feierliche Eröffnung dürfte erst später stattfinden.

Dem „Neuen Fremdenblatt“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Wie verlautet, soll sich der Sultan zu bedeutenderen Reformen bereit erklärt haben, wenn die Mächte eine Aenderung der Erbfolge-Ordnung unter ihrer Garantie herbeiführen wollten. Der Anreger dieses Gedankens verdankt Mahmud Pascha seine Berufung zum Großvezirat.

Betreffs der Meldung der „Bombay Gazette“, daß der englische Gesandte in Peking bei einer Verhandlung mit der chinesischen Regierung insultirt wurde und deshalb telegraphisch Instruktionen und Truppenabsendung verlangte, theilt „Reuters Office“ mit, daß keinerlei officielle bestätigende Meldung vorliege. Der Gesandte zeigte der britischen Regierung lediglich an, er habe Grund zur Unzufriedenheit mit der Haltung der Chinesischen Regierung; er erwähnte dabei, daß es angemessen erscheine, Truppen bereit zu halten, falls die Nothwendigkeit dies erfordere.

### Tagesneuigkeiten.

#### Ueber die Gerbsäure im Weine

bringt die „Weinlaube“ folgenden belehrenden Artikel: „In jedem Tropfen Wein findet sich eine kleine Welt von zahlreichen organischen und unorganischen Bestandtheilen in beständiger Bewegung und Veränderung begriffen und ein ununterbrochenes Lösen und Binden, Entstehen und Bergehen zeigt sich dem mit dem Mikroskop bewaffneten Auge des Forschers. Es ist daher neuerer Zeit vereint auf diesem Gebiete thätig sind, nicht alle Räthsel lösen konnten, und daß noch manche Bestandtheile des Weines, deren Zusammenfügung, Eigenschaften und Wechselwirkung ganz oder theilweise unbekannt geblieben; man braucht sich in dieser Beziehung nur an die sogenannten Extractivstoffe und Aether des Weines zu erinnern.“

Aber auch über Bestandtheile, deren Vorhandensein und Natur man schon längst erforschte, herrschen oft die größten Widersprüche, ob sie wesentlich oder überflüssig, schädlich oder nützlich für den Wein sind. Dieses Schiedsal theilt auch die Gerbsäure, welche halb als unvermeidliches Uebel, bald als conservirendes Element, hier als die Ursache des Verderbens, dort als Grund der Haltbarkeit für die Weine angesehen wird. In der

Praxis freilich wird dieser farblosen, unkrystallinischen, geruchlosen Masse mit dem zusammenziehenden, aber nicht bitterem Geschmacke, welche in den Hälften und Kernen der Trauben enthalten ist, eine günstige Einflusnahme auf den Wein zugeschrieben, weil sie die eiweißartigen Stoffe fällend und sich mit thierischem Leim verbindend, nicht nur die Klärung befördert, durch mechanisches Niederreißen der trübenden Bestandtheile, sondern auch infolge der erstgenannten Eigenschaft die Nahrung jenen Organismen entzieht, welche in letzterer Zeit als Ursache der Weinkrankheiten erkannt worden sind. Die Theorie hingegen sieht theilweise gerade in dem Gerbstoffe, wegen seiner sehr leichten Zersezbarkeit eine Hauptursache des Verderbens der Weine.

Wenn nun auch die Streitfrage noch nicht als entschieden angesehen werden kann, so sprechen doch die Resultate aller neuerdings angestellten Versuche für diejenigen, welche in dem Vorhandensein einer genügenden Menge Gerbsäure nicht nur ein Präservativmittel gegen die Krankheiten erblicken, sondern auch in demselben die einfachste und billigste Klärungsmethode gefunden haben wollen, wodurch noch die Güte des Weines erhöht wird.

Bekanntlich hat Pasteur nachgewiesen, daß die verschiedenen Krankheiten des Weines durch mikroskopisch pflanzliche Organismen hervorgerufen werden, deren Sporen oder Keime in allen Weinen in verschiedener Menge vorhanden sind, je nachdem die Gährung mehr oder weniger vollständig verlaufen ist. Führt die Entwicklung und Vermehrung derselben auch unter bisher nicht vollständig erkannten Bedingungen statt, so ist doch so viel gewiß, daß dieses nur dann möglich ist, wenn alle Stoffe für ihre Ernährung vorhanden sind, wozu hauptsächlich die sogenannten eiweißartigen Körper gehören.

Der Franzose Parent der schon lange vor den Untersuchungen Pasteurs durch Zusatz von Gerbsäure zu dem Weine, welcher in ferne Länder versendet werden sollte, es dahin gebracht hatte, daß sie die weitesten Transporte zu Lande und zu Wasser ohne Nachtheil ertragen konnten, nahm in Verbindung mit dem Mikroskopiker Rodot von Dijon die Versuche auf Grundlage der durch Pasteur gewonnenen Erkenntnisse wieder auf.

Es würde zu weit führen, wenn wir hier eine beschreibende Aufzählung aller Untersuchungen geben wollten und es kann vorläufig nur berichtet werden, daß jenes Quantum eines vorher mikroskopisch untersuchten Weines, in welchem die Gegenwart jener Organismen constatirt war, nach dem Zusatze von Tannin nach einigen Wochen keine Spur jener Pflänzchen mehr zeigte während in der anderen Hälfte, des Untersuchungsmaterials, das nur mit Eiweiß geklärt war, eine fast unglaubliche Vermehrung derselben nachgewiesen werden konnte. Der mit Tannin versetzte Wein war zudem viel besser, kaum merklich herber, dafür aber um desto geistvoller geworden, besaß eine größere Klarheit und eine prächtige Farbe.

Parent behandelte auf diese Weise auch kranke Weine, die er in kurzer Zeit in eine völlig brauchbare Ware umgewandelt haben will; sein ganzes großes Weinlager weist die glänzendsten Erfolge dieser Methode auf; von einem kranken Weine sei keine Rede mehr; die Flaschenweine kommen ebenso krystallhell in Amerika an, wie sie in Frankreich eingefüllt wurden, Erwärmung auf 60 Grad oder übermäßiger Alkoholzusatz sei zur Conservierung der Weine überflüssig. Er meint aber, es sei nur jene Gerbsäure anwendbar, welche aus den Bestandtheilen der Traube selbst gewonnen werde, wenigstens erhielt er bei Zusatz von Gallusgerbsäure in so fern ein nicht befriedigendes Resultat, als dadurch wol die Entwicklung jener pflanzlichen Organismen verhindert wurde, der Wein aber einen eigenthümlichen unangenehmen Geschmack erhielt.“

### Eisenbahnverkehr.

Im Juli l. J. wurden auf den im Betriebe stehenden österreichisch-ungarischen Eisenbahnen bei einer Gesamtausdehnung von 2121.56 Meilen im ganzen 3.810,798 Reisende und 58.875,205 Zollzentner Frachten befördert und hiefür eine Gesamteinnahme von 15.733,381 fl. erzielt.

Eröffnet wurde im Monat Juli die 13.59 Meilen lange Theilstrecke der österreichischen Staatsbahn Ehozen-Braunau.

Die durchschnittliche Betriebslänge betrug im Juli 1875: 2110.52 Meilen, im gleichen Monate des Vorjahres 2073.51 Meilen, und es beträgt das durchschnittliche Erträgnis per Meile im Juli 1875: 7464 Gulden gegen 7384 fl. des gleichen Monats 1874, und es haben demzufolge die Einnahmen per Meile um 80 fl. (gleich 1.08 Prozent) zugenommen.

Das obig bezifferte durchschnittliche Erträgnis von 7464 fl. wurde von 13 Bahnen überschritten, und zwar: Die Ferdinands-Nordbahn mit 23,830 fl., die Auffsigt-Teplitzer Bahn mit 16,147 fl., die Elisabeth-Westbahn (Hauptlinie) mit 15,698 fl., die Ludwigsbühnenbahn mit 12,441 fl., die Karl Ludwigsbahn mit 12,192 fl., die Dux-Bodenbacher Bahn mit 11,656 fl., die Staatsbahn mit 10,965 fl., die Subbahn mit 10,671 fl., die böhmische Westbahn 10,335 fl., die Graz-Töflacher Bahn mit 9140 fl., die süd-norddeutsche Verbindungsbahn mit 8437 fl., die buschtle-

brader Bahn mit 7813 fl. und die Franz-Josefsbahn mit 7593 fl.

— (Vom Allerhöchsten Hofe.) Wie die „L. Z.“ erzählt, sind die Appartements in der königlichen Burg in Ofen bereits zum Empfange Sr. Majestät sowie des Gefolges, welches letzteres hier erwartet wird, hergerichtet. Sr. Majestät wird dem Vernehmen nach nur zwei Tage in der Hauptstadt verweilen, jedoch gegen den 20. September in Gödöllö eintreffen, um bei den Schlußmanövern anzuweisen zu sein. Nach den Manövern wird Ihre Majestät sammt der Frau Erzherzogin Marie Valerie gleichfalls nach Gödöllö kommen, um dort den Herbstaufenthalt zu nehmen und bis gegen die Weihnachtsfeiertage dort zu verweilen.

— (Der Zusammentritt der Delegationen) ist, einer Meldung des „E. L.“ zufolge, auf den 21. September projectirt.

— (Eine kühne Touristin.) Die Gattin des Bürgermeisters von Graz, Frau Anna Rienzl, besieg am 20sten August den Großglockner.

— (Gymnasial-Jahresberichte.) Sr. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat eröffnet, daß die Bestimmung der Ministerialverordnung vom 9. Juni 1875 über den vom Ministerium für Cultus und Unterricht zu besorgenden Austausch der Jahresberichte mit ausländischen Anstalten sich nur auf den Austausch der Jahresberichte österreichischer Gymnasien und Realgymnasien mit den Gymnasien Preußens und Baierns, jedoch nicht auf den Programmaustausch österreichischer Realgymnasien und Realschulen mit den technischen Lehranstalten Baierns bezieht; der Programmaustausch zwischen den österreichischen Realgymnasien und Realschulen mit den bayerischen technischen Lehranstalten (polytechnischen Hochschulen, Realgymnasien, Industrie- und Gewerbeschulen), sowie die Uebersendung des für das königlich bayerische Staatsministerium bestimmten Exemplares der Jahresberichte der genannten österreichischen Lehranstalten ist wie bisher durch directen Verkehr zu bewerkstelligen.

— (Eisenbahnwesen.) Anlässlich mehrfacher Klagen über die häufig vorkommenden Colliverluste und Gewichtsabgänge während des Transportes auf österreichischen Bahnen sind sämtliche Eisenbahnverwaltungen vom Handelsministerium aufgefordert worden, die Einführung von Maßregeln, durch welche solchen Colliverlusten und Gewichtsabgängen beim Eisenbahntransporte vorgebeugt werden könnte, einer eingehenden Berathung zu unterziehen. Auf Grund der eingegangenen Berichte, in denen auch eine wirksame Handhabung der Polizei auf dem flachen Lande zur Unterstützung der Bahngorgane bei Erntierung der Thäler und Heiler als wünschenswerth bezeichnet wird, wurden die politischen Behörden aufgefordert, Sorge zu tragen, daß die Bahngorgane bei der Ausforschung von Diebstählen der erwähnten Art durch die Sicherheitsorgane in der wirksamsten Weise unterstützt werden.

— (Weinbaucongr.) Der Ackerbauverein in Trient beruft einen Weinbaucongr. ein, der am 14. und 15. September in Trient stattfindet. Eingeladen wurden alle österreichischen Ackerbau- und Weinbauvereine und Gesellschaften, sowie alle Freunde und Förderer dieses Zweiges der Landwirtschaft. Als Gegenstände der Berathung wurden vorläufig bestimmt: 1. Ob die Abhaltung von periodischen österreichischen Weinbaucongr. zweckmäßig erscheine; 2. Berathung und Annahme einer diesbezüglichen Geschäftsordnung; 3. Bestimmung des Ortes, an welchem der erste österreichische Weinbaucongr. abgehalten werden soll; 4. Wahl eines vorbereitenden Comités für denselben. Anlässlich dieser Versammlung wird eine Weinprobe vorgenommen.

## Locales.

### Auszug

aus dem Protokolle der Sitzung  
des I. L. Landes-sanitätsrathes für Krain  
am 11. August 1875

unter dem Vorsitze des Vorsitzenden-Stellvertreters des I. L. Sanitätsrathes Dr. Schiffer; gegenwärtig die I. L. Sanitätsräthe: Spitalsdirector Dr. Alois Valenta, Dr. Carl Bleiweis, Dr. Eisl, Dr. Fr. Keesbacher und Dr. Fuchs.

Nach einer geschäftlichen Mittheilung des I. L. Regierungssconcipisten Dr. Keesbacher referirt:

1. Sanitätsrath Dr. Bleiweis wegen Besetzung einiger Bezirkswundärzte-Stellen in Krain, und werden dessen Vorschläge, sowie der Antrag des Sanitätsrathes Dr. Eisl, daß die Ausschreibung erledigter Bezirkswundärzte-Stellen auch in wiener Blättern, am zweckmäßigsten durch das „Medizinische Centralblatt“ erfolgen möge, einstimmig angenommen.

2. Sanitätsrath Dr. Valenta referirt über die Besetzung erledigter Bezirkshebammen-Stellen und werden dessen Vorschläge gleichfalls einstimmig angenommen.

3. Sanitätsrath Dr. Eisl referirt über die vom hohen Ministerium des Innern angeregte Frage, wie in Krain ein von jeder Findelanstalt unabhängiges Impfsinstitut angebahnt und erhalten werden könnte. Nach Vortrag seines umfangreichen Referates stellt Referent den wolbegründeten Antrag: Der I. L. Landes-sanitätsrath für Krain muß die baldige Errichtung eines ähnlichen Impfsinstitutes zur Regenerierung des Impfstoffes als ein dringendes Bedürfnis für das Kronland Krain ansehen, da die Erzeugung einer genügenden Menge vollkommen echter guter Kuhpockenlymphe nur auf diesem Wege ermöglicht erscheint und er fühlt sich daher auch verpflichtet, die in dieser Angelegenheit von Seite des hohen I. L. Ministeriums des Innern ergriffene

Initiative, sowie das bereitwillige Entgegenkommen von Seite des löblichen krainischen Landesauschusses im Interesse des Landes freudig zu begrüßen. Dieser Antrag wird einhellig angenommen.

Nach Beantwortung gestellter Interpellationen wird die Sitzung geschlossen.

(Grundsteuer-Regulierung.) Am 6. September l. J. und die darauf folgenden Tage wird die gemeinschaftliche Begehung nach § 10 der Einschätzungsanweisung der an den Grenzen des III. krainburger und III. völkermarkter Classificationsdistrictes gelegenen Grundstücke zum Zwecke der Verständigung über deren Einschätzung stattfinden.

(Personalnachricht.) Se. Exc. der Herr Statthalter von Steiermark, Freiherr v. Rübeck, ist am 28. d. von Belled nach Graz zurückgekehrt.

(Waffenübungen.) Der Herr FML. v. Pirker ist aus Anlaß der k. k. Truppenübungen in Klagenfurt angekommen.

(Sammlung milder Gaben.) Die Gemeinden St. Michael, Stopitz, Hönigstein, Töplitz, Termosauic, Prečna, Bölland, Seisenberg, Hof, Haidovic und Döbernig des politischen Bezirkes Rudolfsberg, dann die Gemeinden Stodendorf, Kiez, Kebersberg, Petersdorf, Majerle, Gradue, Krasinc, Podsemel, Tschernembl, Jastava, Loka und Grubitz des politischen Bezirkes Tschernembl sind im Laufe des Monats August und einige derselben sogar wiederholt derart vom Hagel getroffen worden, daß die Feld- und Weingartenfrüchte strichweise gänzlich, strichweise zum großen Theile vernichtet wurden.

(Fleischtarif pro September.) Das Pfund Rindfleisch bester Qualität von Mastochsen kostet 27 kr., mittlere Sorte 23 kr., geringste Sorte 19 kr.; von Lämmern und Zugschafen kosten die drei Sorten Fleisch 24, 20 und resp. 16 kr.

(Gesunden wurden) zu Anfang dieses Monats in der Gradischadorstadt in der Richtung gegen Rosenfeld eine goldene Broche mit kleinem grünen Stein und am 22. d. abends im Bahnhofrestaurationsgarten ein Armband, lichtblau emailirt. Die Verlustträger können ihre Eigenthumsansprüche im Polizeidepartement des hiesigen Stadtmagistrates, wo diese gefundenen Sachen deponiert wurden, geltend machen.

(Für Mitglieder des Alpenvereines.) Die Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines hat am 27. d. in Innsbruck zu tagen begonnen. Zahlreiche Gebäude der Stadt sind mit Flaggen geschmückt.

(Für Beamtenkreise.) Es kommt unter dem Titel: „Der Staatsbeamte, Jahrbuch für die k. k. öf. Civilbeamten“ von dem Generalsecretär-Stellvertreter des Beamtenvereines Herr Dr. Friedrich Hönig redigiert und herausgegeben wird. Der reichhaltige, interessante Inhalt desselben veranlaßt uns, die Herren Beamten auf das Buch aufmerksam zu machen.

(Kaufexcesse.) Am 20. d. erhand im Gasthause des Anton Peznic in Stodca, Bezirk Umgebung Laibach, zwischen einigen Burtschen ein Streit, bei welchem Andreas Nowak aus Jesca mehrere Messerstücke erhielt und sofort bewußtlos zusammenfan.

nachts geriethen mehrere Burtschen, nachdem sie das Gasthaus der Maria Vabnik in Lipoglav, Bezirk Umgebung Laibach, verlassen hatten, in heftigen Wortwechsel, der in Thätlichkeiten derart ausartete, daß Johann Sibon vom Stefan Keber mittels Holzschertes auf den Kopf einen Schlag und mehrere Messerstiche in beide Hände empfing, überdies wurde auch Josef Naved aus Podmolnit verwundet. Ueber beide Vorfälle wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Die Kronprinz Rudolfsbahn) hat bei dem wiener Landesgerichte um die Eröffnung einer vorläufigen Einlage in dem dortigen Eisenbahn-Grundbuche und um die Einverleibung des Pfandrechts für die Prioritätsanlehen ange sucht. Infolge der vorgenommenen grundbücherlichen Eintragung wurden vom wiener Handelsgerichte zu gemeinsamen Curatoren für die Inhaber von Theilschuldverschreibungen der Prioritätsanlehen und zwar: a) bezüglich der Emission vom 15. August 1867 Dr. Stammfest; b) bezüglich der Emission vom 1. Juli 1868 Dr. Novak; c) bezüglich der Emission vom 7. Mai 1869 Dr. Ritter v. Niebauer, und endlich d) bezüglich der Emission vom 28. Mai 1872 Dr. Hampe bestellt.

(Die laibacher Schulzeitung) bringt in ihrer heutigen 16. Nummer: 1. einen Leitartikel „zum Lehrplane der städtischen Volksschulen in Laibach“, welcher sich mit der Bestimmung, wozu von nun an die sich als vortheilhaft bewährte Einrichtung, daß jede einzelne Klasse auch ihren eigenen selbstständigen Lehrer hat und mithin die ganze Klasse an dem Unterrichte theilnehmen kann, aufzuheben und dafür die zweite, dritte und vierte Klasse in je zwei Abtheilungen zu zerfallen hätte, von denen jede zwar von demselben Lehrer, jedoch nicht in demselben Gegenstände und auch nicht nach demselben Inhalte und Umfange zu unterrichten wäre, in der Erwägung, als dieses Verfahren unzweifelhaft mancherlei Nachteile nach sich zieht, nicht einverstanden erklärt, sondern für Umgestaltung der hiesigen vierklassigen in achtklassige Volksschulen plaidirt; 2. die Fortsetzung des historischen Artikels „Krain unter französischer Herrschaft“; 3. eine Rundschau auf die Schulgebiete in Steiermark, Böhmen, Siebenbürgen, Deutschland, Schweiz und Rußland; 4. den Ministerialerlaß betreffend die Frage der Schulpflichtigkeit in bezug auf die Bürger schulen; 5. Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, Landes schulrathssitzungen, Vorbereitungskurs, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Musik-, Volks- und Mädchenschulen, Unterlehrer, Schulpfennig u. s. w.; 6. Originalcorrespondenzen aus Reiznitz, Graz, Tschernembl; 7. eine Bücher schau; 8. eine Revue über erledigte Lehrstellen in Krain, Kärnten, Steiermark und Niederösterreich.

Von den Localnachrichten citieren wir folgende: dem Julius Schmied, Bezirksturnlehrer in Auffig, wurde die Turnlehrerstelle an den hiesigen Bildungsanstalten für Lehrer- und Lehrerinnen; der M. Krashner, Lehrerin in Idria, die erste, der Julie Moos die zweite Lehrerinstelle; der Ernestine von Kern, Lehrerin in Rudolfsberg, die Unterlehrerinstelle an der neuerrichteten städtischen vierklassigen Mädchenschule; dem Johann Schikler, Lehrer in Tschernembl, die Oberlehrerstelle in Semitz verliehen. Mit Beginn des nächsten Schuljahres dürfte an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt aller Wahrscheinlichkeit nach ein Vorbereitungskurs (Vorbereitungsklasse) ins Leben treten, nachdem sich hiesfür bereits die erforderliche Anzahl von Böglingen gemeldet hat. Die Lebnungsschule der hiesigen Lehrerbildungsanstalt wurden im abgelaufenen Jahre von 165, jene der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt von 62 Schülerinnen, die Musikschule von 39 Schülern besucht. In die zweite städtische Volksschule, die bekanntlich mit Beginn des neuen Schuljahres das neue Schulgebäude am Jois'igen Graben bezieht, wurden von Seite des Bezirksschulrathes Laibach folgende Stadtheise einge-

schult: die Stadt vom Hause Nr. 13 bis 234, die ganze Laibacher Vorstadt, die Krakan-, Tirnan- und Gradischadorstadt mit Ausnahme der Franziskanergasse, die Kapuzinervorstadt und Hühnersdorf. Im Gewerksorte Sagar trat unter den Kindern der Scharlach so heftig auf, daß dortselbst das Schuljahr bereits vor kurzem, statt Ende August, geschlossen werden mußte. Auch die Rachenbrünne beginnt sich im genannten Orte bemerkbar zu machen. Die vierklassige Volksschule in Reiznitz besuchten 359, n. zw. in der ersten Klasse 154, in der zweiten Klasse 114, in der dritten Klasse 70 und in der vierten Klasse 21 Schüler.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 30. August. Die „Politische Correspondenz“ bezeichnet als erwiesen, daß Montenegro mit der Pforte verhandelt, um gegen Concessionen territorialer Natur sich zu weiterer Neutralität zu verpflichten.

Agram, 30. August. Matanec legte sein Mandat nieder. Die Landtagssession wird nach Vornahme der Wahlen der Vertreter Kroatiens für den ungarischen Reichstag geschlossen.

Ragusa, 30. August. Gestern gelang es 1000 Mann türkischer Truppen ohne Schuß in Trebinje einzuziehen.

Konstantinopel, 30. August. Selim Pascha ist mit drei Bataillonen über Klek widerstandlos in Mostar eingetroffen.

Berpignan, 30. August. Die Carlstengarnison von Seo de Urgel defilirte vor den Belagerungstruppen. Gesamtzahl der Gefangenen 800.

Wien, 30. August. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 206.90, 1860er Lose 111.80, 1864er Lose 134.75, österreichische Rente in Papier 69.90, Staatsbahn 268.50, Nordbahn 172.25, 20-Frankenstücke 8.93 1/2, ungarische Creditactien 206.60, österreichische Francobank 31.10, österreichische Anglobank 99.—, Lombarden 98.50, Unionbank 85.20, austro-orientalische Bank —.—, Flohbactien —.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 47.80, Communal-Anlehen 104.75, Egyptische 148.75. Ruhig.

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

### Angekommene Fremde.

Am 30. August.

- Hotel Stadt Wien. Draheim, Hauptmann, Pola. — Schwinburger, Huppmann und Hirsch, Reisende, und Wolgenitz, Wien. — Schüller, Handelsmann, Triest. — Stugin, Boden. — Dr. Deperis, Advocat, und Dr. Sicolis, Staatsamwaltsubstitut, Graz. — Ribuitzer, Pfarrer, Untertraun. — Bengel, Reisender, Kanischa. — Kellermann, Agent, Bielsitz. — Erenhart, k. k. Universitäts-Inspector, Graz.
Hotel Elefant. Brunner, Handelsmann; Krassnik, k. k. Kreis- und N. v. Feidl, Oberst, Wien. — Dr. Giacich, Spitalsdirector; Dr. Passua, Advocat; Barcovich, Gutsbesitzer; Cambellari und Stul, Fiume. — Hauner, Padenborf. — Soffer, Brunn. — Wallop, Triest. — Fr. Pitschan, Ill.-Zeitritz.
Hotel Europa. Rozina, Belled.
Wohren. Stobocnik, Obertraun. — Ausseneg, Triest.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Stimmes, Regen in Linien. Data for 30. August: 6 U. Mg. 734.80, +17.4, SW. f. schw., zieml. heiter, 44.40; 2 „ N. 736.38, +15.8, ND. mäßig, Regen; 10 „ Ab. 738.32, +15.0, SD. schwach, Regen.

Vor 6 Uhr morgens fast heiter, dann schnell zunehmende Bewölkung, nach 6 1/2 Uhr sanfter Regen, nicht lange anhaltend; seit 10 Uhr vormittags anhaltender, ausgiebiger Landregen, abwechselnd starke Flüsse, grelle Blitze, welche abends in kurzen Zwischenräumen sich wiederholen, ferner Donner hörbar. Das Tagesmittel der Wärme + 16.1°, um 1.5° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Börsenbericht. Wien, 28. August. Der alte Restrain ist auch für heute gültig: Die Speculation pausiert und das Geschäft in Anlagewerthen stagniert. Soweit unter solchen Umständen von Stimmung die Rede sein kann, ist dieselbe als recht fest zu bezeichnen.

Table with 2 columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Rente (70.05), Silberrente (73.15), Lose (275.00), Domänen-Pfandbriefe (129.75), Actien von Banken (Anglo-Bank 99.00).

Table with 2 columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Creditanstalt (206.60), Nationalbank (918.00), Actien von Transport-Unternehmungen (Allöb.-Bahn 121.75).

Table with 2 columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Rudolfs-Bahn (127.75), Staatsbahn (270.00), Eisenbahn (98.50), Ungarische Nordostbahn (111.75).

Table with 2 columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Siebenbürger (140.00), Staatsbahn (140.00), Söb.-Bahn (104.00), Privatloose (163.75), Wechsel (98.00), Geldsorten (Ducaten 5 fl. 28 1/2).

Table with 2 columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Anglo-Bank (99.00), Creditanstalt (206.60), Rudolfs-Bahn (127.75), Siebenbürger (140.00), Ducaten (5 fl. 28 1/2).